

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für A u s w ä r t s frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

A u s g a b e

t ä g l i c h 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 50.

Dienstag den 1. März 1887.

IV. Jahrg.

65 Bfg.

folgt die „Thornener Presse“ pro Monat März. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition, Katharinenstraße 204.

* Erfindungen und Entdeckungen.

Der Pariser „Temps“ hat unlängst eine Erzählung über ein Gespräch gebracht, welches Fürst Bismarck i. J. 1879 oder 1880 mit einem vornehmen Ausländer über Fragen der inneren und äußeren Politik geführt haben soll. Die freisinnige Presse hatte den Bericht mit Eifer aufgenommen, bestätigte derselbe doch die fortschrittlichen Unterstellungen von den reaktionären Absichten des Reichskanzlers in Bezug auf die Verfassung. Dazu erschien er so rechtzeitig vor den Wahlen, als ob er expresse dafür gemacht wäre. Der Bericht hatte eine doppelte Tendenz, einmal uns mit Rußland zu verfeinden und zum Andern, das deutsche Volk misstrauisch gegen seine Regierung zu machen, es gegen dieselbe aufzuheizen. Wenn die Franzosen in Verfolg ihrer Pläne eine solche Taktik benutzten, so läßt sich dagegen wenig sagen. Aber daß sich deutsche Blätter herbeilassen, diese französischen Winkelzüge offen zu unterfüllen und deutschfeindlichen Bestrebungen als Werkzeug zu dienen, das ist ein starkes Stück. Aber Lügen haben kurze Beine. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, die dem Reichskanzler in den Mund gelegten Aeußerungen in Bezug auf Deutschlands Stellung zur Orientfrage und in Bezug auf die Stellung des Reichskanzlers zum Reichstage kurz und bündig als erfunden zu bezeichnen. Die „N. Z.“ geht dann auf die beiden Punkte näher ein wie folgt: „Nicht nur falsch, sondern geradezu unsinnig ist die Angabe des „Temps“, Fürst Bismarck habe nach einigen abfälligen Bemerkungen über den Fürsten Gortschakoff geäußert: „Halten Sie sich indes das Eine gegenwärtig: Fürst Gortschakoff wird den Balkan niemals haben.“ Die Politik, welche Deutschland in der Orientfrage verfolgt, liegt seit einem Jahrzehnt klar zu Tage; der Reichskanzler hat sich darüber wiederholt ausgesprochen. Das Wort von dem „Bischen Herzogovina“ gilt noch heute. Deutschland hat kein Interesse im Orient und wird sich daher in die etwaigen Händel dort nicht einmischen. Es ist also geradezu unmöglich, daß der Kanzler im Jahre 1879 oder 1880 eine Aeußerung nach der Richtung hingemacht hat, als ob Deutschland den Balkan streitig machen werde.“

Recht ungeschickt erfunden ist es auch, was der „Temps“ den Kanzler über sein Verhältnis zum Reichstag sagen läßt. Prophezeiungen sind niemals die Sache des Fürsten Bismarck gewesen, er hat lange genug im politischen Leben gestanden, um weder an Selbstbeherrschung noch an die Möglichkeit einer mathematischen Vorausschau der Zukunft zu glauben. Am allerwenigsten kann es ihm eingefallen sein, die Prognose zu stellen, daß er noch mit zwei Parlamenten in Frieden leben, dann aber die Gefahr eines Bruchs entstehen werde. Endlich ist auch die dem Fürsten in den Mund gesetzte Drohung, er werde die Verfassung beseitigen und eine neue machen, eine alberne Erfindung. Sie wird wohl von einem der verlogenen Scribenten herkommen, die die Fortschrittspartei bei den letzten Wahlen zur Fabrication ihrer Flugblätter gemietet hatte. In den Enthüllungen des „Temps“ fehlt nur noch, daß Fürst Bismarck sich für zwangsweise Einführung des

Z u a n a .

Original-Novelle von Wilhelm Fischer.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Um Himmelswillen,“ flüsterte ihm sein Anwalt zu, „Sie reden sich ja das Schaff an den Hals...“ Auf die Fragen des Vorstehenden, ob sie ihren Vater in Verdacht des Schmuggelns gehabt habe, ob sie derartige gemerkt habe, gab die Zeugin ihre letzte darauf bezügliche Unterredung mit Verlotti bekannt. Auch die anderen Zugen vermochten die Bredche, welche der staatsanwaltschaftlichen Beweisführung durch den unerwarteten Verlauf der Verhandlung beigebracht war, nicht mehr auszufüllen. Der gewandte Procurator gab nichtsdestoweniger die Hoffnung nicht auf und hielt die Anlage in jeder Weise aufrecht. In scharfsinniger, überzeugendster Weise führte er aus, daß der Hauptangeklagte absichtlich Alles auf sich nähme... Er will sterben, hat ihn dazu die Kunde von dem traurigen Ende seiner Geliebten veranlaßt, die sich deshalb tödtete, weil der Angeklagte sie fälschlich beschuldigte, sie habe die Häfcher herbeigeführt, oder spricht aus ihm der psychologisch interessante Edelmann, der selbst abgehärtete Verbrecher besetzt. Diese Verschönerung der Verhältnisse wird, so führt er aus, von den übrigen Angeklagten benutzt, und die Verteidigung wird auf dieser Basis gegen mich operieren. Ich habe die moralische Ueberzeugung, daß die Anlage keinem der Angeklagten Unrecht thut. Ein Mißgeschick, das ich nicht im Interesse der Anlage, sondern in dem der Gesellschaft bedauere, raubte mir eine werthvolle Zeugin; die That, welcher der überaus fähige, pflichttreue, edle Dffizier an der Seite seiner bedauernswerthen Braut zum Opfer fiel, beraubt uns eines Zugen, dem die Fäden vertrauter sind als den Lebenden. Diese tobtigen Zugen beschuldigen auf's überwältigendste alle Angeklagte ihrer Thaten, und das Portfeuille, das der Angeklagte Marini consequent verleugnet, spricht eine todt Sprache aber es sagt die Wahrheit.“ Der geniale Rechtsgelehrte und Menschenkenner hatte Recht; aber das juristische Gewissen verlangt vollgiltige Beweise. Die Geschworenen wurden von den Verteidigern ausdrücklich auf ihr Rechtsbewußtsein aufmerksam gemacht, welches darin bestehen müsse, unabhängig von Einflüssen irgend welcher Art, aus den sich im Verlauf der

Tabaksmonopols und Spiritusmonopols ausspricht, dann wäre die Identität derselben mit jenen Flugblättern eine vollständige.

* Politische Tageschau.

Nach der „Kreuztg.“ wird der Kaiser, wenn es sein Gesundheitszustand gestattet, den Anfang und das Ende der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags verlesen, Fürst Bismarck den Haupttheil.

Nach der „Post“ soll die Militärvorlage im Reichstage nicht an eine Kommission verwiesen, sondern in allen drei Lesungen im Plenum innerhalb 8 Tagen erledigt werden.

Nachdem die „Germania“ in der Wahlcampagne ihre Leser einige hundert Mal mit dem Witz der Bezeichnung der drei durch das Wahlkartell verbundenen Parteien als einer „Mischmaschpartei“ erlady hat, scheint sie heute in einer Anwandlung von Galgenhumor das Bedürfnis zu fühlen, auch der Gegenseite eine ähnliche Freude zu machen. Sie zählt nämlich mit erster Miene und ohne sich merken zu lassen, wie diese Satire auf die bloßen Tölpel ihres alten, entrüsteten Schlagwortes sie innerlich belustigt, sämtliche Kontingente der vereinigten Reichstagsopposition auf und bringt es dabei auf folgende Rubriken 1) Centrum, 2) Deutschfreisinnige, 3) Sozialdemokraten, oder wie die „Germania“, der das „harte Wort“ unter den obwaltenden Umständen peinlich ist, euphemistisch sagt: „Sozialisten“, 4) Polen, 5) Elsaß-Vohringer, 6) Deutsch-Hannoveraner, d. h. Welsen, 7) 1 Däne. Die Gesamttruppe, deren voraussetzliche Stärke die „Germania“ mit etwas ausschweifendem Sanguinismus auf 193 Mann berechnet, wird unter der Bezeichnung „Gegner der Mittelparteien“ vorgeführt. Der Ausdruck „Mischmasch“ ist ja allerdings bereits vergeben und würde wohl auch an eine so buntschöne Komposition nicht heranreichen. Indessen findet die „Germania“ in einer glücklichen Stunde wohl noch etwas Passendes als Gesamtbezeichnung für diese Garde von Schlüsselsoldaten des weltlichen Gegenpapstes. — Dieselbe Liste der Getreuen des Herrn Windthorst in der „Germania“ weist übrigens noch einen bemerkenswerthen Zug auf. Die Aufzählung der dünnen Linie der gewählten Deutschfreisinnigen sammt Stichwahlkandidaten — letztere natürlich nach der wohlwollenden Schätzung der „Germania“ — schließt das Centrumorgan nämlich mit dem Satz: „Wir können also auf eine Stärke von 36 Mitgliedern zählen.“ — Es scheint demnach im Werk, die Eugen Richter'schen Reste als Hospitanten-Gruppe an das Centrum anzugliedern. Innere Gründe stehen dem ja auch nicht im Wege, und im Interesse der Vereinigung des Urtheils die der Raumersparnis in den Leitartikeln und Berichten der Zeitungen wäre der Fortschritt sicherlich beifällig zu begrüßen.

Wie verlautet, sollen die 13 Millionen, um welche der Metallbestand der deutschen Reichsbank nach dem letzten Status zugenommen hat, größtentheils Gold enthalten, und meist auf Sendungen aus Frankreich und Holland zurückzuführen sein.

Wie der „Straß. B.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, sind in dem hinter der französischen Grenzstation Andun-le-Roman (Strecke Niedenhofen-Sedan-Paris) befindlichen Eisenbahn-Tunnel die Sprengminen am vorgestrittenen Tage durch französische Geniemannschaften mit Schießbaumwolle geladen worden. Die auf der gleichen Strecke diesseits der Grenze

Verhandlung ergebenden Beweisen zu urtheilen. „Sie haben, meine Herren,“ so debucirte der beredte Anwalt des Podesta, „nicht zu urtheilen, weil Sie die moralische Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, sondern weil Sie die rein materiellen Beweise derselben haben. Vor Ihrem Gewissen, nicht vor den Menschen, müssen Sie den Beweis führen, daß der, den Sie verurtheilen, auch schuldig ist...“ Man kann sich denken, welchen Eindruck diese Deductionen auf die Geschworenen machten. Der Procurator wußte, daß er diesmal die Partie verloren hatte. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde allein Marini unter Absprechung jeglichen Milderungsgrundes für schuldig erklärt, die anderen Angeklagten wurden freigesprochen... Die Verteidiger gratulirten einander; über das seine geistreiche Gesicht des Procurators zog ein verächtliches Lächeln... Dann erhob er sich und beantragte gegen Marini die Todesstrafe... Der Gerichtshof zog sich zurück. Nach einer viertelstündigen Berathung erschien er wieder und verkündete Kraft des Gesetzes, daß Pietro Marini des vorsätzlichen Mordes in zwei Fällen für schuldig erklärt und deshalb zum Tode verurtheilt werde. Die anderen Angeklagten sind durch den Wahrspruch der Geschworenen für nicht schuldig erkannt, und sind deshalb auf freien Fuß zu setzen... Marini wurde gefesselt hinweggeführt...

Die Wogen der Aufregung, welche die That und ihre Sühnung in der See des alltäglichen Lebens erregten, legten sich. Nur die Anwesenheit des starken Grenzlerpiquets in Sorrento, welche auf den Prozeß zurückzuführen ist und auf die Absicht der Staatsanwaltschaft schließen ließ, Licht in einzelne der dunklen Punkte zu bringen, welche der Prozeß geseitigt, warnte die Theilnehmer. Es blieb nicht unbemerkt, daß unauffällig Einzelne der meist Compromittirtesten aus Sorrento verschwand. Doch war damit der Staatsanwaltschaft kein Anlaß zum Einschreiten geboten. So verschwand auch nach und nach das nervöse Interesse, welches das große Publikum in Sorrento an dem düsteren Drama, welches wir geschildert, nahm. Carlo Monti, der Verteidiger des Podesta, war von jenem beauftragt, Juana zur Rückkehr in das väterliche Haus zu veranlassen. Der Rechtsgelehrte hatte

gelegenen Kunstbanten (Viadukt und Tunnel zwischen Sagingen und Fentch) sind bereits seit längerer Zeit Gegenstand sorgfältigster Ueberwachung durch das Bahnaufsichts- und Gendarmeriepersonal.

Die französischen sozialistischen Blätter erblicken in den deutschen Wahlergebnissen nur den Sieg ihrer Partei, den Fortschritt ihrer Ideen. „Ueberall“, so jubelt der Cri du Peuple, „ist der Sozialismus stärker, zahlreicher, lebendiger aufgetreten...“ Diese Resultate berechtigen zu großen Hoffnungen und werden ohne Zweifel das Herz aller Revolutionäre Europas und Amerikas erfreuen. — „Der Sieg an dem wir gestern nicht zweifeln wollten“, schreibt die Boixde Peuple, welche in fetten Lettern über ihre erste Seite den Titel: „Die Revolution in Deutschland — Einnahme von Berlin“ setzt, „ist heute eine vollendete Thatfache und übersteigt alle unsere Hoffnungen. Ehre dem deutschen Proletariat, welches sich weder von den Gewaltstreichen noch von den gefährlicheren Verlockungen der Reformen seinen Zielen entremden ließ...“ Die Pariser Kommune kämpfte und unterlag für Alle, für alle modernen Leibes-eigenen, welche im Tagelohn stehen. So hat jetzt auch die deutsche Sozialdemokratie für Alle gekämpft und gesiegt. Es lebe das Arbeiter-Deutschland! Es lebe der internationale Sozialismus! Es lebe die Revolution! In demselben Blatte führt der Kriegsminister der Kommune, „General“ Cluseret, aus, daß die nächste Revolution binnen kurzem ausbrechen wird und muß. Wenn es einmal so weit sein wird, so hofft er, man werde nicht so dumm sein und wieder die Bank von Frankreich bewachen, wie man dies auf Beslay's Anrathen im Frühjahr 1871 that, und mit einem Federstrich alle Finanzlasten aufheben, welche Frankreich ohne die Einwilligung der Kommunen einging.

Das Journal de St. Pétersbourg bespricht einen Artikel der Nationalzeitung, welche das Journal unter die Blätter eingereicht hatte, die bei der Beurtheilung der Wahlen zum deutschen Reichstage ihre Schlussfolgerungen den dem Deutschen Reich feindlichen Blättern entlehnt hätten. Das Journal bemerkt demgegenüber, es habe sich dabei nicht um eine Beteiligte am Kampfe gehandelt; es seien vielmehr nur einige rein nachrichtliche Mittheilungen angeführt worden. Man dürfe indessen der Nationalzeitung ihren Irrthum nicht übel nehmen, denn am Tage nach dem Kampfe glaube man mit aller Welt Abrechnung halten müssen. Uebrigens sei aus der Erfahrung bekannt, daß man gegenüber Projekten, die Zeitungs-korrespondenten den Regierungen unterlegen, sich nicht allzusehr, aufregen dürfe; ernste Blätter sollen wissen, daß die Beziehungen zwischen den Kaiserreichen, welche durch Jahrhundert lange Bande allirt seien, doch nicht von dem Belieben eines oder mehrerer Korrespondenten abhängen, die mehr oder weniger Phantasie besitzen.

Wie der „Pol. Korr.“ aus Rom gemeldet wird, lassen die aus China eintreffenden Berichte auf eine ersichtliche Wendung zum Besseren in den Beziehungen zwischen den katholischen Missionaren und dem kaiserlichen Hofe schließen und ist diese Annäherung zum großen Theile auf das vorföhnliche Auftreten des französischen Residenten Konstant zurückzuführen. — Bischof Tagleabu und Abbé Favier haben am 10. Dezember v. J. dem Tzungli-Yamen ihren Dank für die ihnen von der Kaiserin von China verliehenen Auszeichnungen abgesehen. Die beiden Prälaten, welche Herr Detring einführte, wurden durch den Prinzen Ching und drei hervorragende Mitglieder des Yamen in freundlicher

dieserhalb wiederholte Unterredungen mit Juana. Allein die junge Dame weigerte sich in entschiedener Weise, das Haus ihres Vaters je wieder zu betreten. Erst als Monti andeutete, daß das Fernbleiben der Tochter, nachdem in mehr als einer Beziehung unklarer Verlauf des Prozesses in Sorrento dahin gedeutet würde, Juana sei nicht der Ansicht der Geschworenen, welche den Podesta von Schuld und Strafe freigesprochen, entschloß Juana sich zur Rückkehr. Dieses Opfer, welches Juana ihrem Vater brachte, brach denn auch allem hämischen Gerede die Spitze ab.

Ungefähr ein halbes Jahr nach dem Prozeß erhielt Juana einen umfangreichen Brief aus Neapel... Sie athmete tief auf, als sie von dem Inhalt desselben Kenntniß genommen... Carlo Monti hielt bei ihr in edler, zartfühlender Weise um ihre Hand an... Juana antwortete erst nach einigen Tagen. Am Grabe Verlotti's prüfte sie ihr Herz; als sie vom Friedhof langsam zurückkehrte, begegnete ihr ein Ciccone, der einem Fremden die Umgebung Sorrentos zeigte. Juana bemerkte, daß der Führer, als er ihrer ansichtig wurde, dem Fremden einige Worte zu flüsterte, die jenen veranlaßten sie in unverschämter Weise zu begaffen... Sie las nochmals Monti's Brief... „Monti hat Recht,“ flüsterte sie. „Das Leben hier, wo Alles mich an die traurige Vergangenheit, die mich zu einer Schenswürdigkeit macht, erinnert, ist peinlich für mich... Doch darf ich des armen Verlotti so bald vergessen, den ich so unaussprechlich liebte... Wäre es Verbrechen?... Ich verstehe, daß die Wittve ihre Einsamkeit im Schmerz um den Dahingeschiedenen vertrauert...“ Erschrakt über den Gang ihrer Gedanken sprang sie hastig auf und trat erregt an das Fenster... Sie lehnte das schöne Köpfchen an die Fensterscheibe und blickte in Gedanken versunken hinab auf das Gewühl der Straße. Ein Gedanke mußte sie besetzt haben, denn eifertig schritt sie an ihren Schreibtisch und mit schneller Hand antwortete sie ihrem Bewerber.

Carlo Monti drückte glücklich lächelnd das duftige Billet Juana's an seine Lippen; er war erhört.

Weise empfangen. Es wurde vielfach bemerkt, daß die chinesischen Behörden diesmal, ganz entgegen dem herkömmlichen Brauche, selbst auch die ziemlich kostspieligen Abzeichen beifügten, und zwar für Bischof Tagliabue den Hut mit rothem und für den Abbé den Hut mit lichtblauem Knopfe.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Plenarsitzung vom 26. Februar.

Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der 2. Beratung des Staatshaushalts für 1887/88.

Die Extraordinarien der Eisenbahn- sowie der Finanzverwaltung werden ohne erhebliche Diskussion angenommen.

Zum Kultusetat hatte Abg. M o r e n (Centr.) die dauernde Erhöhung des Zuschusses zur Remuneration der katholischen Hülfsgeistlichen in Euren (Reg.-Bez. Aachen) von 800 auf 1200 M. beantragt. Die Budgetkommission schlägt vor, die Regierung zur nochmaligen Prüfung aufzufordern, ob nicht im nächsten Etat dieser Zuschuß auf 1200 M. (künftig wegfallend) zu erhöhen ist. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Zum Unterrichtsetat hatte Abg. R n d r e beantragt, die Pensionen der vor Erlaß des neuen Lehrerpensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 emeritirten Lehrer auf den Betrag zu erhöhen, der ihnen zukommen würde, wenn sie nach Erlaß dieses Gesetzes pensionirt worden wären. Die Kommission (Referent Abg. Dr. M i t h o f f) beantragt, den Antrag abzulehnen, und zwar sowohl aus formellen und materiellen Gründen. Es würde damit ein kostspieliges Präjudiz für andere Beamtenkategorien geschaffen. Auch müßte angesichts der jetzigen Finanzlage von neuen größeren Ausgaben abgesehen werden. In Verfolg einer vom Hause früher beschlossenen Resolution sei die Regierung bemüht, durch Zuschüsse die Lage der in Rede stehenden Emeriten zu verbessern.

Abg. R n d r e (ref.): Wo solche Bedürfnisse vorhanden seien, wie im vorliegenden Falle, da müßten in einem Staate wie dem unsrem, auch die Mittel vorhanden sein. Wenn man den Etat durchsehe, da finden sich viele Ausgaben, die nicht unbedingt nöthig seien. Von 600 M. könnten zwei alte Leute nicht leben, 150 M. brauchten sie schon allein für die Wohnung. (Widerspruch.) Die Noth der Emeriten sei groß, Hülfe dringend nöthig.

Abg. v. E y n e r n (nl.) konstatirt, daß das Lehrerpensionsgesetz auf Antrag der Konservativen und Nationalliberalen beschlossen worden sei. Die Fortschrittspartei habe sich erst später angegeschlossen. In der Budgetkommission habe man sich davon überzeugt, daß die Noth in dem vom Abg. Rndrde geschilderten Maße nicht vorhanden sei. Auch der Fraktionsgenosse des Herrn Rndrde, Herr Dr. Birchow, habe für die Ablehnung des Antrags Rndrde gestimmt.

Der Antrag Rndrde wird abgelehnt.

Der Rest des Etats wird debattelos angenommen, ebenso das Etats- und Anleihegesetz.

Es folgt erste Beratung des Volksschulleistungsgesetzes.

Abg. B r u e l beantragt Verweisung des Entwurfs an eine Kommission. Derselbe sei von weittragender Bedeutung, obschon es sich nur um ein Provisorium handle.

Abg. W i f f e n (konf.): Seine Freunde nehmen eine sympathische Stellung zu der Vorlage ein. Der Fonds für Unterstützung armer Gemeinden zu Schulbauten würde aber demnächst eine Erhöhung erfahren müssen.

Abg. S c h m i d t - S a g a n (freikons.) spricht sich gleichfalls zustimmend zu der Vorlage aus und tritt einigen der vom Abg. Bruel angeregten Änderungen entgegen.

Abg. v. D e n d a (nl.) hält es für geboten, eine konforme Ausführung des Gesetzes sicher zu stellen.

Der Entwurf wird an eine Kommission verwiesen.

Montag: Dritte Beratung des Staatshaushalts.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar 1887.

Im Laufe des Sonntag-Vormittags arbeitete der erlauchte Monarch zunächst längere Zeit allein, nahm darauf den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing einige andere hochgestellte Personen und erteilte am Nachmittag um 1 Uhr dem königlichen Kammerherrn Herrn von Wohl Audienz, welcher sich bekanntlich demnächst auf mehrere Jahre nach Japan begibt. Später unternahm Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten, General-Lieutenants Grafen Lehndorff eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und nach der Rückkehr von derselben hatte der erlauchte Monarch dann noch eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Grafen Herbert Bismarck.

Seine Majestät der Kaiser arbeitete am gestrigen Nachmittag, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, noch längere Zeit allein. Am Abend besuchte Allerhöchstselbe die Vorstellung im Schauspielhaus, wofür sich auch noch mehrere andere Mitglieder der königlichen Familie anwesend waren. Nach der Rückkehr von dort fand bei der kaiserlichen Majestät eine kleinere Theegesellschaft statt. — Im Laufe des heutigen Vormittags hörte Seine Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und empfing darauf den Kommandeur der Kavallerie-Division des I. Armeekorps, General-Lieutenant v. H e s s e r g, sowie mehrere königlich bayerische Offiziere, welche zu den Frühjahrs-Exercitien des hiesigen Gardekorps hierher kommandirt worden sind, und mehrere andere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen. Mittags arbeitete Allerhöchstselbe längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll, und unternahm darauf wieder, in Begleitung des General-Adjutanten Generals der Kavallerie Grafen Lehndorff, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. — Zum Diner sind heute keine Einladungen ergangen. Morgen Nachmittag wird im königlichen Palais bei den kaiserlichen Majestät eine kleinere Familientafel stattfinden.

Zum neunzigsten Geburtstag Se. Majestät des Kaisers wird Prinz Ludwig von Bayern nach Berlin kommen, um Se. Majestät die Glückwünsche des Prinzregenten Luitpold von Bayern zu überbringen. Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der, wie bereits gemeldet, aus gleichem Anlaß hierher kommt, trifft am 16. März in Berlin ein und wird hier selbst eine Woche verweilen. Von einer Hieherkunft des Czaren ist keine Rede.

Heute Mittag 12 Uhr fand im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Geheimen Commerzienraths Delbrück die konstituierende Versammlung der deutsch-österreichischen Gesellschaft statt. Als Kommissar des Reichskanzlers wohnte Wirklicher Legationsrath Dr. Kayser der Versammlung bei, die Verhandlung war durch Geheimen Rath Böttcher vertreten. Die Constituirung erfolgte auf Grund des vorgelegten Statutenentwurfs. Es wurden sodann

von der Versammlung 21 Mitglieder in den Direktionrath gewählt und zum Vorsitzenden Carl v. d. Heydt-Eberfeld, zu seinem Stellvertreter Geh. Commerzienrath Delbrück - Berlin und Commerzienrath Langen-Köln.

Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Januar d. J. betragen 150 267 194 Mark 6 360 768 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Etatsjahres 1885/86; die der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 38 646 300 M. (× 34000 Mark).

Ueber die Abmachungen des deutsch-österreichisch-italienischen Verteidigungsbündnisses wird der „Köln. Ztg.“ aus Rom mitgetheilt: Für Deutschland ist es von höchst beruhigender Wichtigkeit, daß bei einem französischen Angriff gegen Deutschland Italien thätig eingreift, bei einem russischen Angriff gegen Oesterreich aber neutral bleibt.

In Darmstadt wurde gestern nachstehendes Bulletin ausgegeben: S. H. Fürst Alexander leidet an Variolis (Blattern), die nicht in gelinder Form aufgetreten ist. Schüttelfröste auf der Reise gingen dem hier sehr heftig aufgetretenen Fieber — bis zu 42 Grad Celsius — voraus.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht die Uebergangbestimmungen zu den Vorschriften über Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufach vom 6. Juli 1886.

In Rostock wurden 14 Studenten wegen ruhestörender Lärms zu Haftstrafen von 4 Wochen, zwei zu 5–6 Wochen verurtheilt. Die Anklage lautete auf Zusammenrottung.

Der „N. Pr. Z.“ wird aus England gemeldet, Agenten der französischen Regierung laufen auf den bedeutendsten Pferdemarkten im Norden Englands fortgesetzt Pferde für militärische Zwecke an.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unserer gestrigen Mittheilung, bezüglich einer dritten päpstlichen Kundgebung, können wir heute hinzufügen, daß dieselbe nicht in einem neuen Schreiben besteht, sondern in einem, Ende vorigen Monats an den Nuntius in München erlassenen Telegramm, welches demselben wiederholt einschärft, bei dem Zentrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung der Septennatsvorlage alle seine Kräfte aufzubieten möchte. — Inwiefern von Seiten der Zentrumsleitung in vollständigem Widerspruch mit dieser päpstlichen Weisung gehandelt worden, ist aus den Wahlergebnissen bekannt geworden.

Aus Rom kommt die Nachricht, daß der Kardinal-Staatssekretär, Zabotini im Sterben liege und bereits die letzte Delsung empfangen habe.

Ausland.

Wien, 24. Februar. Das gegen den „Nord“ gerichtete Dementi des Petersburger „Herold“, welches konstatirt, daß die Beziehungen der offiziellen russischen und deutschen Kreise die herzlichsten seien, fand an der Börse wegen dem Range, den das erwähnte Blatt in der deutsch-russischen Presse einnimmt, nur vorübergehende Beachtung.

Wien, 25. Februar. Der bekannte Emisär des Bularenster macedonisch-rumänischen Comités Apostol Margarit wurde in Monastir verhaftet, jedoch auf Reklamation des Konstantinopeler rumänischen Gesandten freigelassen.

Wien, 26. Februar. Das Fremdenblatt bestätigt, daß Kronprinz Rudolf sich nach Berlin begeben wird, um den Kaiser Wilhelm zu seinem neunzigsten Geburtstag zu beglückwünschen.

Paris, 26. Februar. Hier spricht man vielfach von einer voraussichtlich nahen Ministerkrise; mancherlei Symptome, wie die erneute aggressive Haltung der opportunistischen Presse, legen das nahe. Man sagt, daß Freycinet bereit sei, die Geschäfte wieder zu übernehmen, und Goblet selbst sei überzeugt von der Nothwendigkeit einer Umformung des Kabinetts, natürlich werde es sich dabei um Beseitigung der rabiaten Elemente handeln.

Paris, 26. Februar. Die republikanischen Blätter sprechen sich dafür aus, daß die Deputirtenkammer die von dem Senat an dem Budget beschlossenen Modificationen gutheißt. — Wie aus Nizza gemeldet wird, reisen immer noch viele Fremde ab. Die Zahl der bereits Abgereisten wird auf 15 000 geschätzt.

Petersburg, 24. Februar. Mit Bezug auf die jüngste Entdeckung der Militärverschwörung in Petersburg wird berichtet, daß weitere drei an der Verchwörung theilnehmende Offiziere gehängt worden sind. Die russische Regierung verpflichtete durch Unterschrift sämtlicher Offiziere, Beamte und Zöglinge der kompromittirten Militäranstalten, sowie die Beamten der Ministerien, über alle Vorkommnisse betreffs des Komplotts tiefstes Stillschweigen zu beobachten.

Hongkong, 26. Februar. Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist hier eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

Argentan, 26. Februar. (Wahlkuriosum.) Von hier meldet man dem „Ges.“ folgendes Wahlkuriosum: Ein Dorfschulze erhielt von dem Distrikts-Kommissariate die Anweisung, die Wählerliste aufzustellen. Doch in seiner rührenden Naivität antwortete der biedere Dorfmonarch, das löbte sich nicht, denn es würde zur Wahl doch Niemand erscheinen. Erst als ihm mit Strafe gedroht wurde, ließ er sich zur Aufstellung der Liste herbei.

Argentan, 26. Februar. (Technisches. Privatschule.) Am Mittwoch den 23. v. Mts. fand eine Excursion der Inowrazlawer Baugewerksinnung nach hier statt. Die Excursion galt der Besichtigung des Dampfagewerks und Holz- und Zimmereigeschäfts des Zimmermeisters F. Fischer, hauptsächlich aber der Besichtigung eines Fahrstuhls, einer Erfindung des Herrn Fischer. Der Fahrstuhl, dessen Patent bereits angemeldet ist, dient zum leichteren und schnelleren Hinaufbefördern von Baumaterialien auf höhere Gerüste. Mit diesem leicht transportablen Werke ist ein Mann im Stande 3–4 Centner in einer Minute 10 Meter hoch zu heben. Die Baumelster aus Inowrazlaw haben sich hierüber nach allen Proben sehr günstig ausgesprochen. — Ferner wurde in der Innung besprochen, daß öfters Excursionen vorgenommen werden sollen, um die Geschäfte und Anlagen der Berufsgenossen zu besichtigen und sich gegenseitig mit Rath und That zu dienen. — Die hiesigselbst bestehende einklassige Privat-Mädchenschule in eine dreiklassige mit 2 Lehrerinnen umgewandelt werden. Die erste Lehrerin muß das Examen als Vorsteherin abgelegt haben, während die zweite in den Elementarfächern unterrichten soll und den Industriearbeiter zu ertellen hat. Die Kgl. Regierung hat in anerkennender Weise eine Beihilfe zu den Kosten in Höhe von 700 M. zugesagt, wenn der Besuch der Schule von 30 Kindern, von denen jedes ein monatliches Schulgeld von 3 Mark zu zahlen hat, garantirt ist. — Da nun die Zahl von 30 Kindern bereits gezeichnet ist dürfte die Einrichtung der Schule bald erfolgen.

Marientwerder, 25. Februar. (Todesfall.) Heute Nacht verschied nach langjähriger Leiden der dritte Oberlehrer an unserer königl. Gymnasium, Herr Hennig, im noch nicht vollendeten 43. Lebensjahre. Der Verstorbene hat 17 Jahre lang hier treu gewirkt.

Aus der Provinz, 26. Februar. Die Einnahmen aus den Nutzungen der Provinzial- und Chausseen in Westpreußen sind gegenüber anderen Provinzen der Monarchie recht ungünstig. Dieselben betragen für das Etatsjahr 1887/88 auf 18 132 Mark veranschlagt, darunter der Erlös für Obstnutzungen an den Chausseen u. s. w. 5716 M., aus der Verpachtung der Grasnutzung auf den Böschungen und in den Gräben der Chausseen, sowie aus dem Ertrage der Weidenpflanzungen an letzteren 4399 Mark. Im Süden und Westen Deutschlands betragen die Einnahmen aus den Obstnutzungen an den Chausseen in einzelnen Kreisen zehnmal mehr als die unserer ganzen Provinz. Möge die Provinzialbehörde durch Anpflanzung einer großen Zahl von Obstbäumen an den Chausseen die Einnahmen aus den Nutzungen derselben zu erhöhen suchen!

Danzig, 26. Februar. (Die hiesigen Getreide-Exporteure) sollen, wie die „Danz. Ztg.“ hört, von der Steuerbehörde angehalten werden, die behufs Erlangung der ermäßigten Frachten für russisches Getreide von dieser Behörde ausgestellten Export-Nachweise mit einer Stempelmarke von 1,50 M. zu versehen. Außerdem sollen für die bereits früher ausgestellten derartigen Atteste, und zwar vom Jahre 1885 ab, diese Stempelgebühren nachgezahlt werden, welche bei den einzelnen Exporteuren nicht unbedeutende Beträge bilden werden.

Neufahrwasser, 26. Februar. (Wählerversammlung.) Gestern Abend fand hier eine von dem Comité der liberalen Septennatsfreunde berufene Versammlung in welcher Herr Commerzienrath Böhm sich seinen hiesigen Wählern vorstellte. Die Versammlung war namentlich von Arbeitern ziemlich zahlreich besucht, und so unruhig, daß sowohl der Vorsitzende Herr Commerzienrath Olfson, wie auch Herr Böhm sich nur schwer verständlich machen konnten. Wegen der eingetretenen Unruhe erfolgte daher die polizeiliche Auflösung der Versammlung.

Aus Masuren, 23. Februar. (Typhus.) In vielen Gegenden unserer Provinz tritt der Typhus ziemlich heftig auf. Es fallen demselben meist Leute von 18 bis 25 Jahren zum Opfer, aber auch ältere Leute werden von der Krankheit ergriffen, kommen indessen meistens durch.

Bromberg, 25. Februar. (Regulatio.) Die Stadtverordneten-Versammlung nahm gestern ein Regulativ an, nach welchem die öffentlichen Lustbarkeiten: Concerte, Tanzergänzungen, Maskenbälle, Theateraufführungen (mit Ausnahme im Stadttheater), Schaustellungen u. s. w. mit einer Abgabe belegt werden.

Bromberg, 26. Februar. (Herr Landgerichtsrath Bath), bisher in Berlin, ist zum Direktor des hiesigen Landgerichts Allerhöchst ernannt worden.

Bromberg, 26. Februar. (Feuer. Erwischter Andreier.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr entzünd in Aldersdorf in der dem Müller Schulz gehörigen Windmühle (Holländer) Feuer, welches sehr schnell um sich griff und in kurzer Zeit das Holzwerk ganz zerstörte. Als unsere Feuerwehr anlangte, war bereits ein großer Theil der Mühle niedergebrannt, doch fanden unsere braven Feuerweilerte noch immerhin eine umfangreiche Thätigkeit, indem sie das im Innern der Mühle wührende Feuer zum Erlöschen bringen und die gefährdete Umgebung der Mühle vor dem Entzünden schützen mußten. — Gestern Abend nach 9 Uhr sammelte sich vor dem Grundstücke des Lazareths in der Danzigerstraße eine große Menschenmenge; es sah dort nämlich oben auf dem Baum ein Mann, der jämmerlich um Hilfe schrie, der weder hinüber noch herüber konnte: er hatte sich aufgeseigt, glücklicherweise nur an den Kleidern. Da man anfänglich glaubte, der Mann sei dem Lazareth entlaufen, wurden von der Verwaltung des genannten Instituts Leitern angestellt und der Mann heruntergeholt: derselbe entpuppte sich als ein Polizeifängener, der dem benachbarten Polizeifängnis entwichen war. (B. L.)

Inowrazlaw, 26. Februar. (Lehrer Krüger.) Am 25. v. Mts. verstarb hieselbst nach kurzem Krankenlager der Lehrer, Herr Julius Krüger. R. stand im rüftigsten Alter von 39 Jahren, und sein so unerwartet eingetretener Tod hat in unserer Stadt den tiefsten und schmerzlichsten Eindruck hervorgerufen.

Neu-Stettin, 25. Februar. (Verkrübt.) Das achthährige Kind des am Weinberg wohnenden Maurers R. hatte am Donnerstag das Unglück, in einen Topf voll heißen Kaffees zu fallen und sich dabei derart zu verbrennen, daß es an den Folgen der erhaltenen Brandwunden in der vergangenen Nacht verstorben ist.

Auf zur Stichwahl!

Die Augen von ganz Deutschland sind auf uns, auf den Wahlkreis Thorn-Kulm gerichtet. Dem Ausfall der Wahlen in den Reichslanden wurde nächst dem allgemeinen Wahlausgang, mit größter Spannung entgegengeesehen. Leider erfüllten die Elbsch-Lothringer unsere Hoffnungen nicht; mit Trauer im Herzen mußte jeder Deutsche den Sieg der Protektler (Französlinge) vernehmen. Der Ausfall der Stichwahl in unserem Wahlkreis hat jetzt ein fast noch größeres Interesse, als der Ausfall der Wahlen in den Reichslanden. Er ist für uns von hoher Bedeutung; soll doch der alte Ruf der deutschen Dismark neuen Glanz erhalten und nicht erblasen, aufs Neue ertönen das Wort von der „deutschen Wacht an der Weichsel“ und nicht ersterben. Kein Märchen soll es sein, daß Thorn-Kulm wiederholt deutsche Vertreter in den Reichstag gesandt hat. Vor 12 langen Jahren siegte zuletzt der deutsche Kandidat — in der Stichwahl — mit einer Majorität von mehr als 500 Stimmen über den polnischen. Seit dieser Zeit hat Thorn-Kulm leider den polnischen Kandidaten in den Reichstag gewählt und von Wahl zu Wahl sind die deutschen Stimmen zurückgegangen. Jetzt endlich, in der Stunde der Gefahr, ist es gelungen, einen deutschen Kandidaten mit dem polnischen zur Stichwahl zu bringen. Noch niemals, seit wir einen d e u t s c h e n Reichstag haben, sind die deutschen Wähler unseres Wahlkreises so geschlossen an der Wahlurne erschienen, wie bei der Wahl am 21. Februar cr., aber auch die polnische Partei ist noch niemals so stark aufgetreten, und wir glauben, daß sie an jenem Tage noch nicht ihren letzten Mann aufgegeben hatte. Daß aber der letzte Mann der polnischen Partei bei der Stichwahl am Mittwoch den 2. März nicht fehlen wird, daß ist für uns jetzt schon zur vollen Gewißheit geworden. Der hier in Thorn zweimal wöchentlich erscheinende „Przyjacieli“, ist am Sonnabend in einer außergewöhnlichen Ausgabe und zwar in fünfzacher Auflage, ca. 25 000 Exemplaren, gedruckt worden und soll, wie uns erzählt wird, gestern Sonntag vor den Thüren sämtlicher katholischer Kirchen unseres Wahlkreises an die Kirchengänger verteilt worden sein. Der „Przyjacieli“ enthält einen längeren auf Gefühlserregung berechneten Aufruf an die Wähler polnischer Zunge, in welchem es u. A. heißt: „Im Namen Gottes und der Jungfrau Maria streitet für Euren bedrohten Glauben, Kinder Polens, und gebet ohne Furcht Euren Stimmzettel ab für Euren

Kandidaten Michael v. Szaniawski-Mawra. Es kann nicht unser Zweck sein, auf den Ruf weiter einzugehen, da wir uns einen Erfolg davon nicht versprechen. Wir können es nur bedauern, wenn die Wähler polnischer Zunge noch nicht die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie der Sache ihres religiösen Glaubens am besten dadurch dienen, wenn sie Vertrauen bekunden zu der weisen Regierung unseres Kaisers, unter welcher sie sich, wie unter der seiner Vorgänger, erholen konnten von den Wunden, welche der jahrhundertelange körperliche und geistige Druck der Großen ihres Landes ihnen geschlagen.

Deutsche Wähler! Lange Jahre werden vergehen, ehe die Erkenntnis von der beglückenden Mission des Deutschthums bei unseren Landsleuten polnischer Zunge sich Bahn brechen wird. So lange wollen wir unsere Schuldigkeit thun und das, was uns von Recht gebührt und uns in schwachen Stunden verloren ging, wieder zurückerobert. Jetzt, wo wir den Sieg schon halb errungen, würde uns eine schließliche Niederlage um so härter treffen; darum müthig hinein in den Wahlkampf, kein Ermüden, wir kämpfen nicht für uns allein, wir kämpfen für unsere Nachkommen, für die Zukunft des Deutschthums hier im Osten.

Die deutsche Landbevölkerung unseres Wahlkreises, darauf können wir bauen, sie ist getragen von dem Bewußtsein ihrer hohen Verantwortung, sie wird ihren letzten Mann stellen, wie wohl gerade eine Wahl weit größere Opfer an Zeit an sie stellt, als an die Wähler der Städte. Mögen die deutschen Wähler der Städte unseres Wahlkreises dies beherzigen. Dreiviertel der Wähler der Stadt Thorn haben ihre Stimmen am 21. Februar abgegeben. Möge auch das letzte Viertel der Wähler unserer ehrwürdigen Stadt am Mittwoch den 2. März an der Wahlurne erscheinen und dem Vaterlande, dem wir Alles verdanken und für das wir schon oft Gut und Blut freudig hingaben, ebenso freudig in diesem friedlichen Kampfe dienen. Sätte nicht der lauernde Feind, wenn er unsere Grenzen siegreich mit Krieg überzöge, ein Recht zu glauben, auf nichtdeutschem Boden zu stehen, wenn aus der Wahlurne der Sieg des polnischen Kandidaten hervorginge! Noch sind die drohenden Wolken am politischen Horizont nicht verschwunden, sie werden vielmehr immer dichter und finsterner. Niemand vermag es abzusehen, ob der Frühling mit seinem Sonnenschein auch die Gemüther unserer Feinde friedlich stimmen wird. Lassen wir uns daher nicht in trügerische Sicherheit wiegen, sie könnte verhängnisvoll werden. Jeder sei am Mittwoch den 2. März auf dem Posten, daß ihm der Vormurf erspart bleibe, das Vaterland gefährdet zu haben; dann wird die Hoffnung unseres Gegners zu Schanden werden, und aus dem Wahlkampfe siegreich hervorgehen der deutsche Kandidat

Dommes-Sarnau.

Lokales.

Thorn, den 28. Februar 1887.

(Die neue Infanterie - Ausrüstung) wird bereits in kürzester Zeit zur Einführung gelangen. So weit dies möglich ist, werden die bisher im Gebrauch gewesenen Ausrüstungsstücke nach den neuen Proben umgeändert.

Das neue Exerzier - Reglement für die Infanterie betrifft besonders die Chargirung und das Feuergefecht. Es wird betont, daß dieser Theil der Übung so sorgfältig behandelt wird, als es sein einziger Zweck, Vernichtung des Feindes, verlangt und daß jede Ueberrückung beim Feuern vermieden werden muß. Als günstige Bedingungen zum Gebrauch des Mehrladers werden bezeichnet: Vorbereitung zum Einbruch in feindliche Stellungen, Abwehr des feindlichen Sturmmanövers, Abwehr von Kavallerie-Angriffen und Beschießung von Feuern. Bei der Vertheidigung gegen Kavallerie kommt es auf möglichst schnell auf einander folgende Magazinwechsel an, welche aber in größter Ruhe und in der Regel erst auf 300 m Entfernung abzugeben sind. Für das Laden des Gewehrs wird vorgeschrieben, daß dasselbe in der Regel aus der Stellung mit Gewehr über statfinden soll. Es kann auch aus der Stellung mit angesehten Gewehr und mit Gewehr bei Fuß geladen und fertig gemacht werden; diese letztere Art des Ladens sollen jedoch niemals Gegenstand einer Besichtigung sein. Bei Verwendung des Gewehrs als Mehrlader erfolgt unmittelbar nach „Fertig“ das Kommando „Magazin“, dann „Lgt an, Feuer, Geladen“ bis das Kommando „Einzellader“ oder „Gewehr in Ruh“ gegeben wird. Soll aus dem Einzelfeuer zum Magazinfeuer übergegangen werden, so erfolgt nach „Geladen“ rasch das Kommando „Magazin“, worauf das Gewehr beim Disken der Kammer zum Mehrlader gestellt, eine Patrone aus der Tasche auf den Löffel gelegt und die Kammer wieder geschlossen wird. Ist die Munition des Magazins ganz oder theilweise erschossen, so muß jede Gelegenheit zum Nachfüllen benutzt werden. Es erfolgt dann nach Einstellen des Feuers das Kommando „Nachfüllen“ und während dies ausführt wird, das Kommando „Einzellader“. Ausnahmeweise kann nach dem Nachfüllen wieder Magazinfeuer angewendet werden, dann fällt das Kommando „Einzellader“ fort. Ist das Magazin ausgeschossen, die Möglichkeit des sofortigen Nachfüllens nicht vorhanden, ein rasches Weiterfeuern aber durch die Verhältnisse geboten, so muß das Gewehr als Einzellader unter möglichster Beschränkung des Ladens und Zielens weiter geschossen werden. Das Feuer in der Schützenlinie kann langsames, lebhaftes Schützenfeuer oder Magazinfeuer sein.

(In der Provinzial - Lehrerschule zu Thorn) im diesjährigen Kreise sind zum 1. April d. J. sechs Stellen neu zu besetzen. Der Kursus dauert 2 Jahre, und müssen ihrem Eintritt mindestens 17 und nicht 20 Jahre alt und in landwirthschaftlichen Dingen nicht völlig unerfahren, wenn möglich, seit mehreren Jahren in praktischer Wirthschaften thätig gewesen sein. Der Unterhalt in der Anstalt erfolgt kostenfrei. Diebzugliche Melbungen sind spätestens bis zum 15. März d. J. an die Provinzial - Verwaltungskommission in Posen zu richten.

(Reichsgerichtsentcheidung.) Erwirbt der Vorstand eines Vereins in Erwartung künftiger Verlebung der Vereins durch Kaufvertrag mit dem Verein ein Grundstück für die Zwecke des Vereins durch Kaufvertrag mit der Maßgabe, daß die Auslösung nach dem Urteil des Reichsgerichts der Kaufvertrag im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts ein bedingt gültiger, welcher durch die Verlebung der Korporationsrechte rechtskräftig wird.

(Luftschiffer.) Am Sonnabend den 26. d. Mts. landete in Ostromecko ein Ballon der Luftschiffer - Abtheilung zu Posen. Zwei Offiziere, welche die lähne Luftschiffahrt dienlich unternehmen hatten, waren um 11,45 Uhr von Berlin abgefahren. Sie kamen auch unserer Stadt als der flüchtigen in der Windrichtung und nach einem früher zur besagten Abtheilung kommandirten Offizier einen Bericht abzufragen zugehört, mußten aber wegen Eintritt der Dunkelheit um 6,20 Uhr Abends die Landung herbeiführen. Zu ihrer

Rückkehr verpackten sie ihre Fahrtenstücken in Bromberg und lehrten am Tage darauf nach Berlin zurück.

(Stiftungsfest.) Das diesjährige Stiftungsfest des Fests Vereins für Stadt und Landkreis Thorn fand gestern bei äußerst reger Theilnahme im „Wiener Café“ Mader statt. Der Saal war um 5 Uhr bereits total „ausverkauft“, die später Kommenden mußten sich ihre Plätze förmlich und manchmal recht hinterlistiger Weise erwerben. Das war ein großes, ein glänzendes Fest. Die Leistungsfähigkeit des Vereins als „maitre de plaisir“ ist J. Berman bekannt; es hat sich da so eine Art Vertrauen zwischen den Zuhörern und dem kleinen Korps auf der Bühne im Laufe der Zeit ausgebildet, daß dem einen Theil das frohmüthige Lachen und Hören erleichtert und dem anderen Theil das Lampenfieber Secuba oder auch „Wurst“, wie Bismarck sagt, sein läßt. Dann ist es ein Vergnügen zu lauschen und nur allein dann, wenn die Dilletanten das sichere und selbstbewußte Auftreten der Berufskünstler haben. Und das letztere ist bei den geschätzten Dilettanten des Festsvereins in hervorragender Weise der Fall; jeder der Herren hat mindestens einen „Schritt“ Schauspielersblut in den Adern. Die einzelnen humoristischen Vorträge „s ist zwar nicht viel aber freuen thuts einen doch“, die „Mauschel - vorträge“, „der lomische Feuerwehmann“ können im Theater amüsant in Berlin nicht besser zum Austrag kommen; sie fanden, wie denn auch nicht anders zu erwarten war, stürmischen Beifall. Das rührende und dabei doch charakteristische Lied das „Grab auf der Halde“ wurde von einem Herrn, dessen gesungene umfangreiche Baritonstimme ja hier bekannt ist, gefühlvoll und im piano äußerst verständnisvoll vorgetragen. Nun kommt aber der „Hauptmumpitz“: Martha oder auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, eine Opernparodie voll der drastischen Einfälle, ein pall-mall von Opernmelodien, ein Au, Au, in zwei Akten. Martha v. Langenwiel langweilt sich, Nanny weiß Abhilfe: der Heirathsvermittler; Martha geht auf den Scherz ein und Lieutenant Kigelwitz, dessen Witz mehr kitzelt als witzig ist, macht die Geschichte mit — „auf Hälfte“ mit. Im Bureau des Heirathsvermittlers haben sich 2 junge Landwirthe von „angenehmen Aeußern“ eingefunden. Plumpack wird an Nanny und Rosenöl, der sich als Baron entpuppt, an Martha verknüpft. Tumbad erhält an dem Lieutenant einen neuen Kunden, und Schneewittkoff der Schatzmann hat nichts zu thun. Vorzüglich waren „Martha“, „Kigelwitz“ und „Tumbad“, da ging alles wie am Schnürchen, Martha's Stimme war frisch und geradezu unverwundlich, wie ihr martialischer Schürzenbart. Rein Stücken, keine Angstlichkeit, kein „Pagen“, wie der Kunstausdruck heißt, waren da zu finden. Auch das zärtliche Brautpaar Plumpack und Nanny spielte und sang so recht von der Leber weg. Herr Rosenöl leidet an dem Uebel, an dem 90 pCt. der thyrischen Leudre leiden, er war etwas verschüchtert, bis ihm Martha bessere Sitten lehrte. Das schwierige Schlußfinale — aus „Luceria Borgia“ — wurde äußerst glatt gesungen. Dem Regisseur und dem Herrn Kapellmeister gebührt die Palme; an dem Erfolg des Tages participirt auch im hervorragenden Maße die kleine aber gewählte Kapelle. Im Zeitraum von wenigen Stunden war die Tombola, in der wir einzelne werthvolle Gewinne neben Scherz und Nippachen bemerkten, zu aller Zufriedenheit — es entstanden keine Reklamationen wie bei der letzten Jubiläumsausstellung in Berlin — erledigt. Die „Magische Soiree“ von einem Mitgliede des Vereins gegeben, brachte wenn auch nichts Neues, so doch einige recht schwierige Fragenstücke, die elegant und sicher ausgeführt wurden. Die Einnahme des gestrigen Tages beträgt über 200 Mk., wie wir erfahren.

(Raubauffall.) In unserm benachbarten Schönwalde spielte sich in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ein Ereignis ab, wie es leider nicht mehr zu den Seltenheiten gehört. Zwei unbekanntliche, zu Allem entschlossene Menschen drangen gegen Mitternacht in das Gehöft des Besitzers Bött in Schönwalde. Die Hofsöhne schlugen jedoch an und stellten die Verbrecher. Durch das Schreien seiner Hunde erweckt, kletterte sich Herr Bött in aller Eile an, ergriff seine mit groben Schrot geladene Doppelflinte, trat damit in den Hof und forderte die Eindringler auf, sein Gehöft zu verlassen. Anstatt der Aufforderung zu folgen, sprang einer der Verbrecher auf ihn zu und versetzte ihm mit einer Hand mehrere wuchtige Schläge über den Arm, dabei entlud sich ein Lauf der Flinte. Jetzt warfen sich die beiden gefährlichen Subjekte auf Bött. Dieser wich zurück, stolperte hierbei und fiel rücklings nieder, behielt indeß noch so viel Geistesgegenwart, daß er seine zweite Ladung auf die Angreifer abfeuern konnte. Die volle Ladung traf den Arbeitersohn Thomas Gerbeck, einen über beunruhigten, gefährlichen Menschen, veran, daß er mit einem lauten Schrei leblos zu Boden stürzte. Der andere Angreifer ergriff unter Zurücklassung seiner Waffe, die mit Blut bespritzt und von Schrotkörnern durchlöchert war, die Flucht. Die Mutmaßung, daß er verwundet sein dürfte, ist also nahe und liegt auch den Nachforschungen der Gensdarmarie zu Grunde. Die Section der Leiche findet heute statt. Auf den zweiten Verbrecher wird eifrig vigiliert, bis jetzt ist jedoch seine Festnahme nicht erfolgt. Die Verwundungen des Herrn Bött sind nicht unbedenklich; die Aufregung in Schönwalde ist selbstverständlich groß.

(Gesunden.) 1 paar Handschuhe.
(Polizeibericht.) Verhaftet sind 16 Personen, darunter ein Arbeiter, der seinem Hauswirth ein paar werthvolle Stiefel entwendet und auf der Mader verfilbert hat, und ein Dienstmädchen, das einem anderen Dienstmädchen 3 Kopfstücker entwendete.
(Vonder Weichsel.) Der gestrige Pegelstand der Weichsel betrug 1,35 Mtr., der heutige ist 1,38 Mtr.

Kleine Mittheilungen.

Meiningen, 25. Februar. (Verurtheilung.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Freiherrn v. Pamel-Rammungen wegen Zweikampfs mit tödtlichem Erfolge unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Festung.
(Eine Wette.) Der Lithograph Johnson wettete einst mit Boswell, er wolle auf den Fischmarkt gehen und ein Fischweib erzürnen, ohne daß er ein Wort sage, das sie verstehe. Der Doktor fing damit an, ohne ein Wort zu sagen, durch seine Nase anzudeuten, die Fische eines solchen Weibes befänden sich in einem Zustande, dessen Geruch keine menschliche Nase ertragen könne. Die Frau fuhr den Herrn in ihrer gewöhnlichen verben Sprache an und der Doktor antwortete: „Sie sind ein Artikel, Madame.“ — „Nicht mehr als Sie selbst, Sie...“ — „Sie sind ein Nominativ.“ — „Sie... Sie... Sie...“ stotterte die Frau, die vor Wuth kein Wort über die Lippen bringen konnte. — „Sie sind ein Pronomen.“ Das Weib schüttelte ihre Fäuste in sprachlosen Zorne. — „Sie sind ein Verbum, ein Adverbium, ein Adjectiv,“ fuhr der Doktor feierlich fort. Das was zu viel für die arme Frau; sie sank vor ihren Fischen halb ohnmächtig nieder und weinte vor Wuth darüber, daß man ihr solche Dinge sagte, die sie nicht verstand.

(Neunzehn Hinrichtungen auf einmal.) Wie dem „Journal des Debats“ aus Peking gemeldet wird, wurden dort in letzter Zeit 31 Personen auf den Hinrichtungs-

platz geführt, worunter solche von hohem Rang. Unter ihnen befand sich auch Chang-Cheng, der Admiral, welcher bei dem Angriff der Franzosen die chinesische Flotte bei Futschu kommandirte. Am Abend vor der Hinrichtung wurde allen Berurtheilten, wie es der Brauch ist, eine vorzügliche Mahlzeit servirt. Am nächsten Tage früh, wurden sie, fest gebunden, auf einen Wagen außerhalb des Thores Suam-Wu hinausgeführt, wo auf einer Estrade die Richter und die mit der Ueberwachung der Exekution betrauten Behörden auf die kaiserlichen Befehle warteten, welche die Hinrichtung anordnen oder aufschieben. Um Mittag langten diese an. Nach derselben wurden drei der Berurtheilten enthauptet, sechzehn Andere erdroffelt und den übrigen zwölf ein Aufschub bewilligt.

(Euphemismus.) Studiosus Flott: Du mußt Dich aber gestern Abend beim Knicken gebrüht haben, Du sprichst ja überaus leise und heiser. — Studiosus Schlauch: Ach nein, ich spreche bloß etwas nach dem Propfen.

Für die Redaktion verantwortlich: Bau Dombrowski in Thorn

Stimmzettel für den deutschen Kandidaten Dommes-Sarnau sind in der Expedition der „Thornener Presse“ zu haben.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. Februar.

| Fonds: still. | 26. 2. 87. | 28. 2. 87. |
|---|------------|------------|
| Russ. Banknoten | 182-50 | 181-90 |
| Warschau 8 Tage | 182-30 | 182 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | fehl. | fehl. |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 57-40 | 57-20 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 53-60 | 53-20 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2% | 96-70 | 96-60 |
| Bosener Pfandbriefe 4% | 101-20 | 101-20 |
| Oesterreichische Banknoten | 159-60 | 159-20 |
| Weizen gelber: April-Mai | 163-75 | 163-75 |
| Mai-Juni | 164-50 | 164-50 |
| Isto in Newyork | 89 1/2 | 90 |
| Roggen: Icto | 129 | 128 |
| April-Mai | 129 | 129 |
| Mai-Juni | 129-50 | 129-25 |
| Juni-Juli | 130 | 129-75 |
| Rübsöl: April-Mai | 44-20 | 44-30 |
| Mai-Juni | 44-40 | 44-60 |
| Spiritus: Icto | 37-70 | 37-60 |
| April-Mai | 38-80 | 38-70 |
| Juni-Juli | 39-90 | 39-80 |
| Juli-August | 40-50 | 40-40 |
| Distikt 4 pCt., Pombarbinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt. | | |

Handelsberichte.

Danzig, 26. Februar. Getreidebörse Wetter: Raftales Wetter mit Niederschlägen. Wind: Norden.
Weizen. Transitaare sand zu gestrigen Preisen bei mäßigem Begeh Unterkommen. Inländischer nur wenig zugeführt, blieb unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen glatt 128 pfd. 155 M., 128 pfd. 156 M., hellbunt 122 pfd. 153 M., 129 pfd. und 131 pfd. 156 M., 132 pfd. 158 M., weiß 129 pfd. 158 M., Sommer 128 pfd. 157 M., 131 pfd. 159 M. per Tonne für polnischen zum Transit bunt bezogen 129 pfd. 147 M., bunt 127 pfd. 147 M., 128 pfd. 148 M., 131 pfd. 149 M., gutbunt 127 pfd. 148 M., glatt 130 pfd. 148 M., hellbunt leicht bezogen 131 pfd. 149 M., hellbunt 129 pfd. und 131 pfd. 149 M., 130 pfd. 151 M., hochbunt glatt 132 pfd. 153 M. per Tonne. Termine April-Mai 149 M. bez., Mai-Juni 149 50 M. Br., 149 M. Gb., Juni-Juli 150 50 M. Br., 149 M. Gb., September-Oktober 151 M. Br., 150 50 M. Gb. Regulirungspreis 148 M. Roggen. Bei kleiner Zufuhr sowohl für inländische wie Transitaare unverändert im Werthe. Bezahlt für inländischen 125 pfd. und 126 pfd. 109 M., 128 pfd. 107 50 M., polnischer zum Transit 124 pfd. 96 M., russischer zum Transit mit Widen bezelt 120 pfd. 92 50 M. Alles per 120 pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 115 M. Br., 114 50 M. Gb., transit 96 50 M. Br. und Gb. Regulirungspreis inländisch 109 M., unterpolnisch 96 M., transit 95 M. Daser inländischer fein 110 M., russ zum Transit 85 M. per Tonne bez. Erbsen inländische graue 130 M. per Tonne gehandelt. Spiritus loco 86,00 M. bez.

Königsberg, 26. Februar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter ohne Fab. Loko 37,25 M. Br., 37,00 M. Gb., — M. bez., pro Februar 37,25 M. Br., 37,00 M. Gb., — M. bez., pro März 37,50 M. Br., 37,00 M. Gb., — M. bez., pro Frühjahr 38,25 M. Br., 37,75 M. Gb., — M. bez., pro Mai-Juni 39,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Juni 39,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Juli 40,00 M. Br., 39,75 M. Gb., — M. bez., pro August 40,75 M. Br., 40,25 M. Gb., — M. bez., pro September 41,25 M. Br., 40,50 M. Gb., — M. bez.

Berlin, 25. Februar. [Städtischer Centralviehhof.] Amlicher Bericht der Direction. Am heutigen kleinen Freitagmarkt standen zum Verkauf: 190 Rinder, 849 Schweine [123 Bafonier und 89 Galtier], 857 Kälber und 343 Hammel. Von den Rindern wurden nur ca. 30 Stück geringer Qualität zu Montagpreisen verkauft. In Schweinen verlief das Geschäft flauer als am letzten Hauptmarkt. Ausländische Waare hatte keinen nennenswerthen Umsatz, inländische die Qualität war überhaupt nicht vertreten und 2a resp. 3a Qualität erzielten nur schwer die zuletzt notierten Preise. Der Kälberhandel war bei unveränderten Preisen ebenfalls flau. 1a 40-50, 2a 28-38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel wurden nicht gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 28. Februar.

| St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|-----|---------------|------------|-------------------------|-----------------|-----------|
| 27. | 2hp | 779.1 | + 3.9 | S ¹ | 7 |
| | 9hp | 777.9 | - 3.1 | SW ¹ | 10 |
| 28. | 7ha | 775.0 | - 4.0 | W ² | 0 |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Februar 1,38 m.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 2. März 1887.
In der neustädtischen evangelischen Kirche:
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarver Kiebs.
(Den Zufriedenen verdanken sie ihre Berbreitung) und immer größer wird die Zahl derjenigen, welche gern Zeugnis ablegen, daß die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen das beste und billigere Abführungsmittel sind. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Breslauer Stadt-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfennig pro 100 Mark.

Unsere eheliche Verbindung zeigen ergebenst an
Anna Piotrowska
Joseph Przybyszowski
 Grutta und Schönsee.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Sitzung am 2. März 1887, zu welcher die Herren Stadtverordneten bereits eingeladen worden sind, fällt wegen der engeren Wahlen für den deutschen Reichstag, aus

Dies bringe ich statt besonderer Mittheilung zur gefälligen Kenntniß der Herren Stadtverordneten.

Thorn den 26. Februar 1887.
 Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
 gez. **Böthke.**

Bekanntmachung.

Die zwischen dem Walde hinter der Mlanen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark gelegene 2,70,58 ha große Parzelle, sogenannte Trift, soll vom 11. Mai cr. auf 5 1/2 Jahre zur landwirtschaftlichen Benutzung verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag, 3. März cr.**

Vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal — Rathhaus, 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen.

Die zur Verpachtung kommende Parzelle wird auf Verlangen der Hilfsförster Stabe vorgezeigt.
 Thorn den 11. Februar 1887.
 Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Neustadt Band VIII Blatt 249 auf den Namen des Mühlenbesizers **Franz Schmöcker** und Ehefrau **Emilie** geb. **Suny** eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

21. April 1887

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
 Thorn den 2. Februar 1887.
 Königlich-Ämtergericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 3. März 1887

Vormittags 10 Uhr soll im Glacis vor dem Bromberger Thore eine Partie **Brennholz, Afazien** sowie starke **Pappelstämme** öffentlich meistbietend versteigert werden. Versammlungsort am Pitz.
 Thorn den 28. Februar 1887.
 Königlich-Ämtergericht.

1 Theilnehmer

wird zu einem bestehenden rentabl. Geschäft mit wenigem Kapital gesucht. Adv. **M. K. L.** postlagernd Thorn.

Asthmatiker u. Kehlkopfleidende!

Franzensbad, 1. Dec. 1885. Die uns übermittelte Probe Ihres **Homeriana-Thee's** hat bei unserm Chef-Redakteur Herrn Dr. Fischer, welcher an einem hartnäckigen Kehlkopfleiden laborirt und an asthmatischen Anwandlungen leidet, schon nach der ersten Dosis eine derartige wohlthuende Wirkung geübt, dass man dieses vorzügliche Mittel gegen Hals-, Brust- und Lungenübel geradezu Wunderthee nennen könnte.

Die Administration.
 Genannter Thee ist socht zu haben bei Herrn **A. Wolfsky**, Berlin N., Weissenburgerstr. 79. Ein Packet Mk. 1,20. Brochüre gratis.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei **Kirschgrund.**
 Reg.-Bez. Bromberg.

An dem auf den **4. März 1887** Vormittags 9 Uhr im Stengel'schen Gasthause zu **Tarkowo-Hauland** bei Groß-Neudorf (Haltestelle) anberaumten Holzversteigerungs-Termine sollen:

Aus dem Belauf Elsendorf:
 Jagd 73. Ca. 300 Stück Kiefern-Rundholz III. bis V. Klasse.
Aus dem Belauf Kirschgrund:
 Jagd 49. Ca. 500 Stück Kiefern-Rundholz II. bis V. Klasse. Jagd 134. Ca. 180 Stück Kiefern-Rundholz III. bis V. Klasse.

Aus dem Belauf Neudorf:
 Jagd 56a b (Durchforstung). 50 Stück Kiefern-Rundholz V. Kl., 105 Stangen I. Kl., 10 Stangen II. Kl., 40 Stangen III. Kl., 100 Stangen VII. Kl., 2 rm Kiefern-Rußloben II Kl., 93 rm Kiefern-Rloben, 32 rm Kiefern-Rußpappel I. Kl., 107 rm Kiefern-Rußpappel II. Kl., 2 rm Reifig I. Kl., 500 rm Reifig II. und III. Kl. Jagd 59. Ca. 90 Stück Kiefern-Rundholz II. u. III. Kl.
Aus dem Belauf Seebuch:
 Jagd 216. 49 Stück Kiefern-Rundholz IV. u. V. Kl. Jagd 225. 7 Stück Birken-Rundholz V. Kl. Jagd 262. 79 Stück Kiefern-Rundholz III. u. V. Kl. öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Visitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rentanten geleistet.
 Eichenau den 26. Februar 1887.
 von **Alt-Stutterheim.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei **Wodok.**

Am **7. März 1887** von Vormittags 10 Uhr ab

sollen im Gasthause zu **Gr.-Wodok** aus sämtlichen Beläufen die bis jetzt eingeschlagenen Kiefern-Rundhölzer; von 12 Uhr ab aus **Belauf Unterwalde**, Jag. 44: 140 St. Bauholz II.—V. Jag. 41: 140 Stangen I.—III. Bärenberg, Jag. 99 u. 111: 50 St. Bauholz IV. u. V. Grünfließ, Jag. 153, 178, 181 u. 206: 200 St. Bauholz III.—V., 140 Bohlstämme, 180 Stangen I. Wodok, Jag. 220 u. 284: 430 St. Bauholz III.—V., 140 Bohlstämme. Rienberg, Jag. 263 u. 264: 35 St. Bauholz IV. u. V., 200 Bohlstämme. Getau, Jag. 336: 22 Bohlstämme. Jag. 341: 400 St. Bauholz II.—V. Rabott, Jag. 380, 396 u. 404: 60 St. Bauholz III.—V., 40 Bohlstämme, 80 Stangen I.—III.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.
 Wodok den 26. Februar 1887.
 Der Oberförster **Wallis.**

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczo** und **Kämpfe** wird am

Montag den 7. März cr.

von Vormittags 11 Uhr ab in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:
Aus dem vorjährigen Einschlage:
 Kiefern u. Fichten: 58 rm Kloben, 375 rm Knüppel, 9 rm Stöcke u. 84 rm Reifig.
Aus dem diesjährigen Einschlage circa:
 Eichen: 35 rm Kloben, 170 rm Reifig;
 Aspen: 105 rm Kloben, 30 rm Knüppel;
 Kiefern: 1750 rm Kloben, 300 rm Knüppel, 410 rm Stöcke u. 2100 rm Reifig.
 Leszno b. Schönsee, 25. Febr. 1887.
 Königlich-Ämtergericht.

Knholzverkauf

in der Oberförsterei **Strembaczo** bei **Schönsee** in Westpreußen.

Am **Donnerstag den 10. März cr.**

von Vormittags 11 Uhr ab sollen in der Apotheke zu **Schönsee** im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden:
 Aus den Beläufen **Drewenz, Strembaczo** u. **Kämpfe:**
 Eichen: 350 Nuzenden und 25 rm Schichtnußholz.
 Kiefern: 1121 Stück Bauholz mit 679,06 Fm.
 Leszno b. Schönsee, 25. Febr. 1887.
 Königlich-Ämtergericht.

Donnerstag, 3. März cr.

Nachmittags 1 Uhr werde ich beim Wäckermeister **Cybulka** auf **Gr. Mocker**

1 Pferd, einen Wagen, eine Dezimalwaage, ein Kleider-spind und ein Wäschespind öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
 Thorn den 28. Februar 1887.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Waarenlager

bestehend in **Kurz- und Weißwaaren, Tricotagen, Wollw. u.** wird billigt ausverkauft.
F. Gerbis.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern** jeder Dimension bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** auszuverkaufen.
Dampf-Schneidmühle und Holzhandlung
 von **Julius Kusel**
 Thorn.

Zur Uebernahme jeder **Torfarbeit**, wie **Tret-, Preß-, Maschinen-, Hand- und Stecharbeit**, im In- und Auslande empfiehlt sich ein **Torfmeister**, dem gute Referenzen zur Seite stehen. Gesl. Offerten unter **Nro. 96 a** an die Expedition der „**Thorner Presse**“ erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der **Lust hat, Kellner zu werden**, wird von sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten!

Im Verlage von **Alfred Krüger** in **W e i m a r** (früher Leipzig) ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direkt franko gegen Ein-sendung des Betrages zu beziehen:
Deutsch-fremdsprachliches Zitates-Lexikon.

Sammlung gangbarer fremdsprachl. Sentenzen, Phrasen, Sprichwörter u. in deutsch-alphabetischer Anordnung nach den Hauptbegriffen oder Stichwörtern.
Handbuch zur schnellen Auffindung des Wortlautes fremdsprachlicher Lehrsätze, Beweisstellen, Redensarten u.
 Herausgegeben von **O. Klemich** und **E. Loos**. 17 Bogen kl. 8° auf feinem Papier mit rother Randeinfassung, elegant broschirt, Preis Mk. 2,80, elegant gebunden Mk. 4.

verlangt

1 Lehrling **F. Harke**, Schuhmachernstr., Elisabethstr. 12.

P. P.
 Hiermit erlaube ich mir Sie ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich das von meinem verstorbenen Ehemanne geführte **Colonialwaaren-, Wein- und Delikateffen-Geschäft** übernommen habe und dasselbe für eigene Rechnung weiterführen werde. Indem ich für das meinem seligen Manne so reichlich geschenkte Vertrauen hiermit meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.
 Achtungsvoll
Anna Mazurkiewicz,
 in Firma **A. Mazurkiewicz**.

Man schläft am bequemsten, bei bedeutender **Raumersparnis auf unserem Patent-Bett-Sofa**
 In 1/4 Minute in ein- u. zwei-schlüfriges Bett u. comp. Matratten zu verw. Dasselbe braucht nicht von der Wand abgerückt zu werd. Als Fremden- und Kinderbett, für Hotels, Pensionate namentlich. Desgleichen **verstellbare Lehnstühle** mit und ohne Betteinrichtung. Illustr. Preisourante grat. u. franco. Versand in Leinwandverpackung.
R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant, Berlin SW., Markgrafstrasse 20, Ecke Kochstrasse.
 In **Thorn** zu haben bei **A. W. Cohn.**

Hochinteressante Neuheit!
 Soeben erschien:
Berlin bei Nacht
 in Wort und Bild.
 Reich illustriert.
 2 Bändchen.
 Gegen Ein-sendung von **Mk. 0,70** für ein Bändchen, **Mk. 1,20** für beide zusammen in Postmarken, erfolgt franco-Zustellung unter verschlossenem Couvert auch an Chiffre-Adresse von **J. Weinberg, Berlin NW., Thormstr. 8.**

Konservativer Verein. Herren-Abend.

Von den bisherigen Spielern zur 1. Klasse 176. Lott. bestellten Loose werden nur bis zum **4. März cr.** reservirt.
 Wundlich.
 Einige hundert Centner verlesene Daber'sche **Speisefartoffeln** werden zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der **Thorner Presse**.
 Circa **10,000 Stück** **Zaunpfähle**, 2 Meter lang und geschält, billig zu verkaufen **A. Ferrari** Podgora.
 In dem **A. Mazurkiewicz'schen** Restaurationslokale hier selbst sind die **Möbel, Geräthe u.** sowie ein **Bierapparat** für flüssige Kohlensäure in Folge Ablebens des Besitzers billigt sofort zu verkaufen.
Verlangt
 von sofort **1 Kellner** und **1 Lehrling** bei **F. Kadatz**, Moder, Zum goldenen Löwen.
5 ältere Pferde und **4 Füllen** 4jähr., zu leichter Arbeit, wegen Ueberfüllung des Stalles verkäuflich in **Rosenberg p. Thorn**.
 Zu kaufen gesucht gebrauchte noch brauchbare Werkzeuge zu einer Tischlerei-Werkstatt. Off. a. d. Exp. d. Btg.
 In **Domaine Steinal** deden 2 Vollblut-Ardenner Hengste (braun) fremde Stuten. Dedgeld **Mark 12,50**. Es können auch Stuten in Futter gegeben werden.
Pianos billigs, haar oder Rattan Monat 15, 30, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfr. Probesspiel. Prosp. gr. Weidenlauser, Berlin N. W.
 Bureau für **Patentangelegenheiten**
G. Brandt, Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4. Technischer Leiter **J. Brandt**, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patent-fache thätig.
Concept-u. Canzleipapier für Schulen, Bureaus, sowie für Weber-Verkäufer stets zu haben bei **C. Dombrowski**.
 Wohnungen von 3 resp. 6 Zimmern nebst Zubeh., Balkon, Stall u. Wagenremise sind in meinem Hause neben dem Botanischen Garten vom 1. April cr. zu vermieten.
 Wittwe **E. Majowski**, Bromb. Borst.
Die 1. Etage im **A. Mazurkiewicz'schen** Hause am Markte, bestehend aus 6 Zimmern nebst Vorzimmer und Zubehör, ist pr. 1. April cr. zu vermieten.
 In meinem neuerbauten Hause **Stallmeyerstraße 340/41** ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermieten. **A. Hey**.
 Der Laden mit Einrichtung und Wohnung **Elisabethstr. 269** ist zu vermieten und von sogleich zu beziehen. **Anna Endemann**.
R. Gerberstr. 81 ist eine Parterre-wohnung mit geräum. Kellern, Treppen und Wohnungen bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermieten.
 Zum 1. April eine Wohnung für **Mark 360,00** zu vermieten.
Fr. Winkler, Kullmerstr. Nr. 309/10.
Möbl. Zimmer z. vermieten. **Neustadt 143 L.**
 Pferdefälle o. 1. April z. vm. **Gerberstr. 134.**
Täglicher Kalender.

| 1887. | Samstag | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Samstag |
|-------|---------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| März | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 1 | 2 | 3 |
| April | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 1 |